Laaspher Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 82. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. Laasphe, Samstag den 10. Oktober 1908. 33. Jahrgang.

Noch jederzeit

werden bei den kaiserlichen **Postanstalten,** von den **Landbriefträgern,** unseren **Agenten,** sowie in unserer Geschäftsstelle Bestellungen auf unser Blatt für das 4. Vierteljahr 1908 zu dem billigen Preise von nur

1 Mark

angenommen. Der **gediegene** und **vielseitige Inhalt** unserer weitverbreiteten Zeitung ist bekannt.

Inserate jeder Art finden weiteste Verbreitung. Preis der Zeile **nur 12 Pfennig.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Gewerbeunternehmer nach § 120 Abs. 1 der Richsgewerbeordnung verpflichtet sind, ihren Arbeitern unter 18 Jahren, welche die Fortbildungsschule besuchen müssen, hierzu die erforderliche, von den zuständigen Behörden festgesetzte Zeit zu gewähren.

Zuwiderhandlungen werden nach § 147 Nr. 4 a. a. O. mit Geldstrafe bis zu 300 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft.

Berleburg, den 22. September 1908.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Auf Grund des § 40 Abs. 2 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (Ges.-S. S. 207 flgd.) ist für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg vom Bezirksausschuß bestimmt:

1. Die Schonzeit für Rehkälber wird auf das ganze Jahr ausgedehnt,
2. Für Drosseln verbleibt es bei der gesetzlichen Schonzeit.

Berleburg, den 2. Oktober 1908.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Das europäische Gespenst.

Rr. Also doch! Was man seit einiger Zeit, das heißt seitdem durch die jungtürkische Bewegung das europäische Gespenst, die orientalische Frage, wieder aufgerührt worden, herannahen gefühlt, und was seit einigen Tagen fast schon zur Gewißheit geworden, das hat jetzt Wirklichkeitsgestalt angenommen: Das Fürstentum Bulgarien hat sich von der Türkei, deren Vasallenstaat es bisher gewesen, losgesagt und sich als unabhängiges Königreich erklärt. Es war unschwierig, diese Entwickelung vorauszusehen, und man muß sich eigentlich wundern, daß das, was gestern in der alten bulgarischen Krönungsstadt Tirnowo geschehen, nicht schon längst erfolgt ist. Der Fürst Ferdinand war eben zu klug, um zur Unzeit damit hervorzutreten und das auf das Spiel zu setzen, was er sich in Jahrzehnte langer geduldiger Arbeit errungen. Er zog die wirkliche Macht dem bloßen Titel vor. Und tatsächlich ist ja die Abhängigkeit des Bulgarenfürsten von der Türkei in den letzten Jahren eigentlich nie viel mehr als eine bloße Fiktion, eine leere Formalität gewesen! Genau genommen ändert sich auf der Balkanhalbinsel durch die Losreißung Bulgariens so gut wie nichts. Europa hat nur noch ein Königreich mehr in seinem Staatskalender, und die Türkei verliert abermals ein Ueberbleibsel ihrer ehemaligen Herrlichkeit. Das heißt, wenn sie sich den Schritt des Bulgaren geduldig gefallen läßt. Freilich, es wird den Türken wohl nicht viel anderes übrig bleiben, als sich mit einigen Protesten gegen den Schritt Bulgariens zu begnügen. Denn erstens einmal wird man es sich in Konstantinopel zehnmal überlegen, ob man wegen einer Fiktion und um den Schein aufrechtzuerhalten, einen Krieg heraufbeschwören soll, der höchstwahrscheinlich nicht auf Bulgarien beschränkt bleiben würde und unter Umständen das Ende der Türkenherrschaft in Europa bringen könnte. Und zweitens hat es ganz den Anschein, als ob man sich in Bulgarien der Zustimmung einiger Mächte versichert hätte, bevor man zur Unabhängigkeitserklärung schritt. Wenigstens deutet der Besuch, den Fürst Ferdinand vor etwa zehn Tagen in Budapest bei Kaiser Franz Josef gemacht, und die herzliche Aufnahme, die er dort gefunden, darauf hin. England freilich hat sich in der letzten Zeit wieder mehr auf der türkischen Seite gehalten, ja in der Orientbahnfrage eine direkt anti-bulgarische Stellung eingenommen. Vielleicht wird man auch jetzt in London geneigt sein, die Türkei zum Widerstande anzuregen. Wie die Haltung Rußlands sein wird, läßt sich einstweilen noch gar nicht erkennen. Im allgemeinen hatte man bisher den Eindruck, als ginge die russische Politik nicht darauf aus, die bulgarischen Selbständigkeitsbestrebungen zu ermutigen und zu fördern. Aber ein fait accompli, wie das, vor welches Europa heute durch die bulgarische Erklärung gestellt wurde, ändert viel, und so werden auch die Petersburger Diplomaten liebe gute Miene zum bösen Spiele machen, als einen türkisch-bulgarischen Zusammenstoß begünstigen!

Das Eine nur steht sicher fest: durch das bulgarische Vorgehen, zu welchem, wie man jetzt erkennen kann, die Besitzergreifung der Orientbahn eine Art Ouvertüre darstellte, wird die schwierige orientalische Frage nicht unwesentlich kompliziert. Vor allen Dingen kommen nunmehr die übrigen Balkanstaaten und verlangen für die Verschiebung des Gleichgewichtes auf der Halbinsel ihre Kompensationen. Die erste dieser Fragen ist schon aktuell geworden: die bosnische nämlich, Oesterreich-Ungarn wird nach dem bulgarischen Beispiele nicht länger zögern, die seit dem Berliner Vertrage okkupierten Provinzen Bosnien und die Herzegowina sich einzuverleiben. Auch bezüglich dieser Länder ist ja die Aufrechterhaltung der türkischen Herrschaft nur eine Fiktion gewesen. Oesterreich-Ungarn verwaltet die beiden Provinzen im Auftrage der Türkei, aber die letztere hatte nicht das mindeste dazu zu sagen, und jedermann nahm es schon längst als eine feststehende Tatsache, daß der österreichische Doppeladler dauernd über Serajewo und Mostar horsten werde. Und darum braucht man sich nicht zu wundern, wenn jetzt Oesterreich die Annektierung von Bosnien und der Herzegowina proklamieren wird. Das ist eigentlich ein ganz natürlicher Vorgang! Selbstverständlich braucht Oesterreich dazu die Billigung der Signatarmächte des Berliner Vertrages, obgleich dieser schon so oft und so viel durchlöchert worden ist, darf es auf ein Loch mehr nicht ankommt. Aber man wird in Wien den Schein wahren wollen. All' das drängt förmlich zu einer europäischen Konferenz mit dem Thema: die orientalische Frage. Und wenn nicht alles trügt, wird diese Konferenz auch nicht lange auf sich warten lassen!

* * *

Die Einverleibung Bosniens.

Es steht jetzt fest, daß Oesterreich-Ungarn als Kompensation für die Erhebung Bulgariens zum unabhängigen Königreiche die Einverleibung der beiden okkupierten Provinzen Bosnien und Herzegowina erklären wird. Diese Tatsache legt die Frage nach dem Rechtsstandpunkte nahe. Um darüber zu einem Urteil zu gelangen, muß man sich erinnern, wie es kam, daß Oesterreich-Ungarn, obwohl es im russisch-türkischen Kriege keinen Schuß abgefeuert und keinen Gulden ausgegeben hatte, auf dem Berliner Kongresse von 1878 Bosnien und die Herzegowina dennoch zur Okkupation überwiesen erhielt. Dies allerdings seltsame Faktum beruhte auf den Abmachungen von Reichstadt, wo die Kaiser Alexander II. und Franz Joseph am 8. Juli 1876 zusammengetroffen waren. Die daraus resultierende Konvention wurde dann am 15. Januar 1877 abgeschlossen. Sie erhielt, wie nebenbei bemerkt sein mag, ihr charakteristisches und auch für die Gegenwart noch interessantes Gepräge dadurch, daß sie vor Deutschland, obwohl das Dreikaiserbündnis damals noch bestand, geheim gehalten wurde. Wenn der damalige Vertrag ohne Deutschlands Zustimmung und selbst ohne sein Wissen möglich war, so lag darin eine Warnung für uns, und wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir annehmen, daß Fürst Bismarck u. a. durch das Reichstadter Abkommen dazu bewogen worden ist, später seinerseits den ebenfalls geheimen Neutralitätsvertrag mit Rußland zu schließen. Die Erfahrungen von Reichstadt lassen es übrigens ratsam erscheinen, nicht aus den Augen zu verlieren, was geschehen könnte, wenn in Oesterreich-Ungarn über kurz oder lang die dort latent immer vorhandenen Elemente an das Ruder kommen, die am liebsten die alte Kannitzsche Koalition Oesterreich-Rußland-Frankreich gegen Preußen-Deutschland wieder herstellen möchten.

Durch die Reichstadter Konvention wurde den Oesterreichern als russische Gegenleistung für die Zusicherung ihrer Neutralität in dem bevorstehenden russisch-türkischen Kriege die Erwerbung Bosniens zugestanden. Diese Konvention also, und nicht der Berliner Vertrag, bildet die Grundlage des österreichischen Besitzes an Bosnien und

---

Der dritte Schuß.

Kriminal-Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Ja. Nur einige wenige Plätze und Wege sind reserviert; dazu gehört zum Beispiel dieser Weg, der hinauf zum Obelisken führt. — Selbst auf die Gefahr hin, daß mich die Herren neugierig schelten. — Hans-Jost, im Gartenzimmer muß mein Opernglas zu finden sein, — die interessante Fremde muß ich näher kennen lernen! Ach, Herr Staatsanwalt, Sie glauben nicht, wie menschenhungrig ein langer Aufenthalt auf dem Lande macht. Die ganze Haltung leidet manchmal darunter, — nicht wahr, Mama?"

Während die drei noch weiter plauderten, begab sich Behringer in das Gartenzimmer, um das gewünschte Fernglas herbeizuholen.

Ohne Mühe fand er es auch bald.

Bevor er aber wieder auf die Terasse hinaustrat, richtete er selbst vom Gartenzimmer aus das Glas nach der Friedenshöhe.

Nach kurzem Hindurchblicken ließ er es sinken.

Dann stellte er es schärfer ein.

Jetzt verging geraume Zeit, ehe er es wieder von seinen Augen entfernte.

Eine Weile stand er unbeweglich, die Augen starr in das Weinlaub gerichtet, das, vom Sonnenlichte beschienen, wie in Blut getaucht, an den Seiten der hohen Fenster schwankte.

Ein Schatten legte sich über sein bisher so heiteres Gesicht.

Dann erinnerte er sich wohl erst wieder daran, daß er erwartet wurde.

Hastig strich er die langen blonden Schnurrbartenden entlang und reckte die etwas in sich zusammengesunkene Gestalt energisch in die Höhe.

Einem plötzlich auftauchenden Impuls nachgebend, zögerte er aber nochmals, trat noch näher an das Fenster heran und hob wieder das Glas vor die Augen.

Die Fremde hatte ihren Platz verlassen und ging langsam den Weg hin ins grüne Wiesental, das sich an den Fuß der Friedenshöhe schmiegte.

Im Augenblicke, als der Beobachter jetzt das Glas absetzte, hatte der Staatsanwalt seinen Kopf nach den Fenstern des Gartenzimmers gewendet, augenscheinlich in der Absicht, nach dem mit Ungeduld Erwarteten Ausschau zu halten.

Fast zu derselben Sekunde erschien aber auch schon Behringer, um mit dem Glase in der Hand sich seiner Braut zu nähern.

„Zu spät, Hans, der Platz ist leer!"

„Tut mir leid," antwortete dieser, „für alle Fälle — hier!"

Er legte das zierliche elfenbeinerne Opernglas auf ein nahes Tischchen und wendete sich mit der Frage an seinen Freund:

„Wie steht's mit Deiner Waffenausrüstung, Mylius? So viel ich sah, führst Du noch immer Deine alte, einläufige Büchse?"

Noch immer! Sehr richtig! Bin mit meinem altmodischen Einläufer durchaus nicht auf der Höhe, wie Du siehst; ich kann mich aber von dem treuen Gesellen nicht trennen."

Inzwischen hatten sich die Damen erhoben.

„Ich höre, daß die Herren noch den Mobilmachungsplan auszuarbeiten haben," sagte die Hausfrau mit einem leichten Anflug von Ironie in der Stimme. „Den Tee wird Jutta dann mit mir allein in meinem Zimmer einnehmen; Sie sind also hiermit feierlichst von allen Kavalierpflichten entbunden. Beim Souper sehen wir uns dann wieder. Also — Weidmannsheil!"

„Weidmannsdank, gnädigste Frau!" erwiderte der Staatsanwalt, sich tief verbeugend.

Behringer begleitete die Damen noch bis ins Gartenzimmer.

Während sich Frau von Rittner in die benachbarten Räume begab, blieb ihre Tochter bei ihrem Bräutigam zurück.

Nach einem flüchtigen Blick nach der Terrasse, auf welcher Dr. Mylius diskret zurückgeblieben war, schlang das Mädchen ihre Arme um den Nacken ihres Bräutigams, und mit zärtlicher Gewalt seinen Kopf zu sich niederziehend, blickte sie ihm forschend in die Augen.

„Du, Hans-Jost!" sagte sie leise, mit seltsam bewegter Stimme; dann strichen ihre Finger über seine Stirne; „das habe ich ja noch nie gesehen, da, wie eine Wolke!"

„Ich? Bei mir? — Das ist der Schatten des Weinlaubs!" erwiderte er lächend und nach dem Fenster deutend.

Dann zog er die zärtlich zu ihm aufschauende mit innigem Druck an sich, lehnte ihren Kopf an seine Brust und küßte ihr blondes Haar.

„Närrchen!" sagte er leise. Und als sie ihm ihre Lippen bot, küßte er sie heiß und lang.

Dann entzog sie sich rasch seinem Arm und eilte der Mutter nach.

Herzegowina. Merkwürdigerweise hat diese Sachlage nicht verhindert, daß in Rußland die größte Entrüstung gegen Deutschland, respektive gegen den Fürsten Bismarck, zu Tage trat, weil dieser die Auslieferung Bosniens und Herzegowinas an Oesterreich-Ungarn, das doch am Kriege gar nicht beteiligt gewesen sei, nicht verhindert habe, während das siegreiche Rußland hätte leer ausgehen müssen. Die öffentliche Meinung Rußlands war, aufgewiegelt durch den damaligen Reichskanzler Fürsten Gortschakow, lange Zeit hindurch nicht von der Fiktion abzubringen, daß es Deutschland gewesen sei, das Rußland um die Früchte seines Sieges gebracht habe, während die vom Fürsten Bismarck selbst bezeugte Sachlage bekanntlich die war, daß Deutschland jede Forderung Rußlands, die auf dem Kongreß hervortrat, gleichsam wie seine eigene behandelte. Die Sache war eben die, daß Fürst Gortschakow der öffentlichen Meinung Rußlands gegenüber nicht eingestehen mochte, daß er selbst es gewesen war, der durch den Geheimvertrag von Reichsstadt die beiden vormals türkischen Provinzen Oesterreich preisgegeben, daß letzteres sie also nicht aus der Hand des Fürsten Bismarck oder des Berliner Kongresses, sondern — im Geheimen freilich — aus der des Fürsten Gortschakow erhalten hatte.

Dies vorangeschickt, wenden wir uns der Frage zu, ob Oesterreich-Ungarn berechtigt ist, Bosnien und die Herzegowina einfach zu annektieren. Sie ist zunächst auf Grund des Artikels 25 des Berliner Vertrages zu beantworten. Dieser Artikel bestimmt: „Die Provinzen Bosnien und Herzegowina werden von Oesterreich-Ungarn besetzt und verwaltet werden." Oesterreich-Ungarn hat mithin nach dem Berliner Vertrage nur das Recht zur Okkupation und Administration der beiden Provinzen, aber nicht das der Annektion. Es könnte sie also nicht aus eigener Machtvollkommenheit vornehmen, sondern müßte sich ebenfalls an die Signatarmächte des Berliner Kongresses wenden. Wenigstens, wenn es korrekt verfahren will. Vielleicht sagt es sich aber, daß dieser Vertrag schon so oft verletzt worden sei, daß es auf einmal mehr oder weniger nicht weiter ankomme. Indessen, es scheint, als wollte man sich in Oesterreich vor allen Dingen der Zustimmung der Berliner Signatarmächte versichern. Darauf deutet die Meldung hin, daß den Staatsoberhäuptern der Berliner Signatar-Mächte Handschreiben des Kaisers Franz Joseph zugegangen seien, welche sich mit dieser Frage beschäftigten.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Zum Zusammentritt des preußischen Landtages. Der am 20. Oktober zusammentretende Landtag setzt sich nach dem augenblicklichen Stande zusammen aus 150 Konservativen, 104 Zentrumsleuten, 60 Freikonservativen, 64 Nationalliberalen, 28 freisinnigen Volksparteilern, 8 Mitgliedern der freisinnigen Vereinigung, 15 Polen, 7 Sozialdemokraten, 5 Fraktionslosen. Von den 441 Mitgliedern sind 72 Doppelmandatare (je 24 Konservative und Zentrumsmitglieder, 7 Freikonservative, 8 Freisinnige, 5 Nationalliberale, 3 Polen, 1 Däne). — Die Landtagseröffnung wird durch den König im Weißen Saale des Berliner Schlosses vollzogen werden, vorher werden im Dome und in der Hedwigskirche Gottesdienste stattfinden. Die Beamten- und Steuergesetze wird der Finanzminister am folgenden Tage durch eine längere Rede dem Landtage unterbreiten.

— Die deutsche Reichsregierung bewahrt den jüngsten Balkanvorgängen gegenüber eine abwartende Haltung. Weder der Kaiser noch der Reichskanzler oder der Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Schön sind bis heute nach Berlin zurückgekehrt. Steht die deutsche Regierung auch im wesentlichen auf dem Standpunkt, daß es eine innere Angelegenheit der Türkei ist, sich so oder so mit der Neugestaltung der Dinge abzufinden, so ersieht man doch aus halbamtlichen Berliner Aeußerungen, daß die deutsche Regierung der Hohen Pforte zum Frieden rät.

— Im Berliner Auswärtigen Amte wurde am Dienstag folgendes mitgeteilt: „Bis zur Stunde sind keine kriegerischen Maßnahmen der Türkei beschlossen. Man achtet allgemein diese weise Zurückhaltung der Pforte, welche, von politischer Klugheit diktiert, eine kriegerische Verwickelung von schwer wiegender Bedeutung selbst unter Hintansetzung eines moralisch wohl berechtigten Gefühls verletzter Autorität zu vermeiden suche. Anzunehmen ist, daß das bestehende Kabinett abdanken wird, aber sicher wird das neue auf dem gleichen Standpunkte stehen. Neue unerwartete Komplikationen, die eine Wendung der Dinge herbeiführen, sind allerdings nicht ohne weiteres auszuschließen."

England.

Das Vorgehen Bulgariens wird von allen Londoner Blättern als unzeitgemäß verurteilt, weil die Jungtürken bemüht sind, die Türkei umzugestalten, weniger tadelt man Oesterreichs Entschluß, Bosnien nach 30jähriger Verwaltung endgültig einzuverleiben, doch billigt man die vom Auswärtigen Amt ausgehende Mitteilung, daß keine Handlung Oesterreichs oder Bulgariens anerkannt werde, die mit dem Berliner Vertrag unvereinbar sei, da dieser nur von den Signatarmächten, darunter der Türkei, abgeändert werden könne.

Frankreich.

Es bestätigt sich, daß im Laufe der Unterredungen, welche der Minister des Auswärtigen Pichon mit verschiedenen fremden Botschaftern und Gesandten über die Orientwirren hatte, sehr ernstlich die Frage erwogen worden ist, eine internationale Konferenz einzuberufen, um eine Abänderung des Berliner Vertrages herbeizuführen. Es herrscht über diese Initiative ziemliche Einstimmigkeit unter den Mächten. Die französische Regierung hat Ratschläge nach Konstantinopel erteilt, dahingehend, die Ereignisse mit Ruhe aufzufassen. Man hat Anlaß zu glauben, daß diese Ratschläge bei der türkischen Regierung gute Aufnahme finden werden.

Orient.

Das Königreich Serbien geht schicksalsschweren Tagen entgegen. Nicht die bulgarische Unabhängigkeit, sondern das Los Bosniens und der Herzegowina und die Annexion dieser Länder an die Nachbarmonarchie regt Serbien auf. Mit dieser Frage befaßten sich soeben der Ministerrat und eine Abgeordneten-Konferenz. Letztere anempfahl der Regierung, sofort die Skupschtina einzuberufen und die Truppen zu mobilisieren, um für jeden Fall bereit zu sein. Die Stimmung ist sehr erregt, fast kriegerisch. Dem König wurde nach Schluß der Konferenz um 11 Uhr nachts über den Verlauf der Konferenz berichtet.

— Die serbische Regierung hat das erste und zweite Aufgebot der Reserven einberufen. Die Belgrader Garnison ist mit scharfer Munition versehen worden. Die serbischen Blätter kündigen an, daß sofort die bewaffnete Insurrektion in Bosnien beginnen und durch Bombenattentate gefördert werden solle. König Peter ist abends mit dem Kronprinzen von den Manövern bei Sopot zurückgekehrt und mit Begeisterung in Belgrad empfangen worden unter Zurufen: „Führe uns in den Krieg!" Tausende von jungen Leuten melden sich als Freiwillige gegen Oesterreich. Es haben sich bereits Freiwilligenkorps gebildet. Das Kabinett Welimirowitsch hat dem Könige seine Demission überreicht und ihm angeraten, ein Kabinett aus allen Parteien zu bilden.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Aus dem Scheldetal,** 8. Okt. Der „Hessen-Nassauische Hüttenverein" hat den zweiten Hochofen erbaut und damit eine elektrische Zentrale verbunden, an die soeben Anschluß der Gemeinde Niederscheld folgte. Die Bewohner erhalten erlektrisches Licht zu 35 Pfg. die Kilowattstunde. Die Gemeinde zahlt nur 20 Pfg. Zur Beleuchtung der Ortsstraßen werden 39 Lampen aufgestellt, noch vor Winter wird die Anlage in Betrieb genommen. Außer Niederscheld werden voraussichtlich Oberscheld, Eibach, Burg, Herborn, Dillenburg und andere Orte an die Elektrizitätsanlage angeschlossen.

— **Die Erschließung des Sauerlandes** durch große, durchgehende Bahnlinien war infolge der Geländeverhältnisse recht schwierig. Außer der Ruhr—Sieg- und Ruhrtalbahn wurde das ausgedehnte Gebiet, abgesehen von einigen Nebenbahnen, von keiner Hauptbahn berührt. Die genannten Hauptlinien erhalten demnächst eine Ergänzung durch die Volkmebahn Hagen-Dieringhausen, die, wenn auch nur vorläufig, bis Oberbrügge ein zweites Gleis erhält und außerdem entweder über Oberbrügge—Plettenberg oder Meinerzhagen—Olpe mit der Ruhr-Siegbahn in Verbindung gesetzt werden soll. Um eine bessere Verbindung der Hauptbahnen unter sich herbeizuführen, sind eine ganze Reihe von Nebenbahnen teils im Bau begriffen, teils bereits bewilligt. Gleichzeitig sind diese bestimmt, völlig vom Eisenbahnverkehr abgelegene Gegenden zu erschließen. So sind im Bau die Linien Finnentrop—Wennemen (kürzeste Verbindung zwischen Siegerland und dem oberen Ruhrtal und dem Waldecker Ländchen); Winterberg—Frankenberg (kürzeste Verbindung zwischen dem oberen Ruhrtal und dem Waldecker Ländchen mit Hessen-Nassau und dem Wittgensteinschen); Brilon—Wildungen (kürzeste Verbindung zwischen dem oberen Ruhrtal und Waldeck mit Hessen, besonders der Strecke Kassel—Gießen); Iserlohn—Schwerte—Dortmund (kürzeste Verbindung zwischen dem Sauer- und Siegerland und dem Industriegebiet); Brügge—Oberbrügge—Halver—Wipperfürth bezw. Radevormwald—Krebsöge (kürzeste Verbindung zwischen dem westlichen Sauerland und dem Rheinland). Außerdem werden in nächster Zeit in Angriff genommen die Linien: Menden—Neuenrade, Kirchhundem—Birkelbach und Weidenau—Haiger—Dillenburg. Durch den Bau dieser Linien wird nicht allein eine bedeutende Entlastung der Ruhr—Sieg- und Ruhrtalbahn, welche jetzt schon an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angekommen sind, herbeigeführt, sondern auch für den jetzt schon sehr erheblichen Fremdenverkehr wird eine weitere Verbesserung der Eisenbahnverhältnisse von größter Wichtigkeit sein, da nur auf diese Weise die vielen Naturschönheiten des Sauerlandes, wie seine unendlichen Wälder dem Fremdenstrom mehr als bisher erschlossen werden können.

— **Marburg,** 7. Okt. Auf der Suche nach einem Zechpreller weilte heute ein Wirt aus Gladenbach hier. Vor kurzer Zeit war ein feingekleideter Herr zu ihm gekommen und hatte sich bei ihm einlogiert. Nachdem er mehrere Tage in dem Gasthause gewohnt hatte, ohne ans Bezahlen zu denken, war er unter dem Vorwand, einen Ausflug unternehmen zu wollen, plötzlich auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Bis jetzt weiß man noch nicht, wohin sich der dreiste Schwindler gewandt hat.

— **Gießen,** 7. Okt. Der Büdinger Hofrat Rothschild, der vom Schwurgericht in der vorigen Woche verurteilt worden war, hat in der medizinischen Klinik, der er wegen seines leidenden Zustandes überwiesen worden war, einen Selbstmordversuch durch Erhängen gemacht.

— Die Strafkammer in **Frankfurt a. M.** verurteilte den Wursthändler Josef Rupp wegen des Verkaufs hochgradig verdorbener und gesundheitsschädlicher Wurst zu 6 Monaten Gefängnis, Einziehung der Wurstwaren und Publikationsbefugnis. Ein Wiederverkäufer, den nur fahrlässiges Verschulden trifft, wurde zu 50 M. Geldstrafe verurteilt. In dem Lagerraum des Wursthändlers wurden unglaublich schmutzige Sachen vorgefunden.

— **Schmalkalden,** 8. Okt. Ein entsetzlicher Vorfall hat sich in dem benachbarten Dorfe Schweinau zugetragen. Mehrere spielende Kinder, die während der Arbeit der Eltern auf dem Felde allein zuhause gelassen waren, zündeten ein Feuerchen an. Dabei geriet das Haus in Brand und zwei Kinder, ein Junge und ein Mädchen, die sich aus Angst in eine Ecke verkrochen hatten, kamen in den Flammen um; sie waren völlig verkohlt.

Behringer schaute ihr nach, bis ihre schlanke, graziöse Gestalt hinter einer Portiere verschwunden war. Sein Blick war ernst, und schwere Atemzüge hoben seine breite Brust.

Aber nur Sekunden währte dieser in ihm aufsteigende Sturm. Als er sich mit schneller Bewegung der Ausgangstür zuwandte, um seinen Freund nicht länger warten zu lassen, lag ein entschlossener, fast harter Zug um seinen Mund.

3.

Zur festgesetzten Zeit fuhr der leichte Jagdwagen vor. Unmittelbar darauf erschienen die beiden Freunde in Weidmannsausrüstung auf der Freitreppe.

Ein Diener brachte die Büchsen und legte sie in die am Rücksitz des Kutschers angebrachten Riegel. Darauf stellte er die Jagdstöcke in die Ecke des hochbordigen Sitzraumes.

Nun bestiegen die Herren den Wagen, unmittelbar gefolgt von einem gedrungen gebauten Jagdhunde mit edler Kopfbildung, langem Behang und den charakteristischen, halb geschlossenen Augen, wie sie Schweißhunde reiner Züchtung aufweisen.

Laut winselnd sprang er seinem Herrn nach und sicherte sich rasch einen Platz auf der Keilerdecke, die den Boden des Wagens bedeckte.

Noch einmal wandten die Herren ihren Kopf zurück nach den Fenstern des Schlosses. An einem derselben stand die hellgekleidete Gestalt Juttas, Abschied winkend.

Die Herren lüfteten ihre Hüte, und Behringer führte mit leichter Bewegung die Fingerspitzen an die Lippen.

„Fort!"

Die Jucker zogen an, und der Wagen rollte schnell durch eine Lindenallee dem Einfahrtstore zu, das durch zwei riesige Sandsteinpfeiler flankiert war.

Als sie das Tor passierten und in die Dorfstraße einbogen, zeigte sich der Postbote vor ihnen.

Als er des Gefährts und seiner Insassen ansichtig wurde, zog er aus seiner Ledertasche rasch einen Brief hervor, den er signalisierend in die Höhe hielt.

„Hoffentlich keine Amtssachen!" warf der Staatsanwalt stirnrunzelnd hin.

„Also halten müssen wir?" fragte Behringer.

„Auf jeden Fall; meine Sachen dulden keinen Aufschub!"

Auf den Anruf Behringers zog der Kutscher die Zügel an.

Der Briefträger näherte sich mit schnellen Schritten.

„Ein Eilbrief!"

„An mich?" fragte Behringer.

„Jawohl, Herr Leutnant!"

Der Bote überreichte den Brief, grüßte und setzte seinen Weg fort; auch der Wagen rollte weiter.

Behringer warf einen Blick auf die Adresse und schob dann den Brief ungelesen in die Tasche seiner Jagdjoppe.

Mylius sah erstaunt dem Gebahren seines Freundes zu.

„Erledigst Du Eilbriefe immer in dieser Weise?" lachte er.

Behringer zog ärgerlich die Brauen zusammen.

„Ich kennne diese Schrift bereits. Bittsteller haben es immer eilig."

„Ah so! — Ich für meinen Teil bin höchst vergnügt, daß das Ungewitter gnädigst an mir vorübergezogen ist! Für uns gibt's — abgesehen von den paar Wochen Gerichtsferien — überhaupt kein procul negotiis!"

Das Gespräch verstummte allmählich, da der Wagen bald die letzten Häuser des Dorfes hinter sich hatte und nach kurzer Fahrt, in der Nähe der Mühle, die Landstraße verließ, um in den breiten Waldweg einzubiegen.

Die Sonne stand bereits im Westen und übergoß die im Herbstgewande prangenden Waldlehnen mit ihrem goldenen Licht. Aus dem im leichten Winde flimmernden Goldmeere ragten die knorrigen Eichengipfel heraus, noch dunkelgrün, von der Macht des Herbstes unberührt. Fichtenbestände wechselten mit dem Laubwald ab, dazwischen wurden Wiesen sichtbar, und über dem Walde, hoch in der Luft zogen noch einige Weihen ihre Kreise, nach Raub ausspähend, bevor sie zu Horste zogen.

Nach einer Biegung des Weges wurde das Forsthaus sichtbar. Es lag im Schutze einiger Riesenfichten. Das ganze Gehöft wurde von einem hohen Zaun umschlossen; aber die Torflügel waren weit geöffnet, so daß man das Wohnhaus erblicken konnte, über dessen niedriger Tür ein Hirschgeweih als Wahrzeichen prangte.

Hundegebell erhob sich, als der Wagen nahte; auf einen gellenden Pfiff aber verstummte es wieder.

Hart am Wege stand eine Eiche, an deren Fuß sich eine rohe Holzbank befand.

Dort saß der Förster, neben ihm stand sein Gehilfe, ein junger, hübscher Bursche mit gebräunten Wangen.

Als der Wagen heranrollte, erhob sich der Förster langsam und stützte sich schwer auf einen starken Stock.

„Nanu?" fragte Behringer, erstaunt den Förster anblickend.

„Es kann natürlich nicht schöner sein, muß ich mir nicht den rechten Fuß verstauchen? Ich säße vielleicht jetzt noch drüben am Legnitzbach, wenn mich nicht mein Gehilfe hier gefunden hätte."

„Fatal!"

„Aber die Herren brauchen sich die Freude nicht stören zu lassen," fuhr der Förster fort, „es geht auch ohne mich! Der Wind steht vorzüglich hier, der Müller wird Sie begleiten, Herr Staatsanwalt, er ist genau informiert. Ihren Stand habe ich bereits verblendet. Vor dem Bock tritt gewöhnlich die Riecke heraus, der Bock ist ein vorsichtiger, alter Herr, wartet oft bis zum letzten Augenblick, aber ganz ausgeblieben ist er bis jetzt noch nicht ein einziges Mal. Bitte darum den Stand nicht eher zu verlassen, bis das Büchsenlicht ganz zu Ende ist. —

(Fortsetzung folgt.)

— **Berlin,** 7. Okt. Der neue Termin für den Moltke-Harden-Prozeß ist vom Landgerichtsdirektor Lehmann jetzt nach der Haftentlassung des Fürsten Eulenburg auf den 23. November festgesetzt worden. Man scheint also, was man bisher für ausgeschlossen hielt, auf das Erscheinen des Fürsten Eulenburg verzichten und den Moltke-Harden-Prozeß vor Erledigung des Meineids-Prozesses gegen den Fürsten Eulenburg durchführen zu wollen.

— **Berlin,** 8. Oktbr. In dem Prozeß gegen die Kaufmanns-Ehefrau Anna Steger wegen Diebstahls des Perlen-Halsbandes der Gräfin Wartensleben verurteilte die 7. Strafkammer des Landgerichts I zu Berlin die Angeklagte wegen Diebstahls zu 1½ Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre Gefängnis beantragt.

— In einer **Münchener** Volksschule ließ ein Lehrer von seinen Schülern die Beschreibung des Oktoberfestes machen. Er erhielt u. a. folgenden Aufsatz: „Am Sonntag ging ich mit meinem Vater auf die Wiese. Dort war es sehr schön. Am schönsten war es bei Vater Schichtl. (Ein altbekanntes Variété-Theater, dessen Inhaber sich durch seine urwüchsige Grobheit hervortut.) Der hielt große Reden und schrie immer: „Geht's rein, ge'scheerte Hammel, ihr Rindsviecher", worauf mein Vater und ich hineingingen."

Aus Laasphe und Umgegend.

□ **Laasphe,** 9. Oktober. In der am 6. d. Mts. stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Zur Deckung der an die Stadt in nächster Zeit herantretenden Ausgaben, z. B. für die neuen Schulaborte, die Gartenstraße, den neu einzurichtenden Friedhof am Lehrberg ꝛc. sollen die noch eingehenden Gelder für Grundstücksverkäufe pp. im Betrage von 7500 Mk. Verwendung finden. — Die Bausummen für die projektierte Turnhalle, die Neupflasterung der Königstraße pp., für welche eine Anleihe nötig werden würde, sollen von dem Ablösungskapital von 44000 Mk. entnommen und der entnommene Betrag mit 4 Proz. verzinst und mit 2 Proz. getilgt werden. — Die Anlage eines Röhrendurchlasses und einer Rinne in der Mühlenstraße soll nach dem Kostenanschlage des Maurermeisters Koch in Höhe von 450 Mk. erfolgen. Die Beleuchtung der Mühlenstraße soll nach dem Beschlusse der Beleuchtungs-Kommission anderweit geregelt werden. — Da in letzter Zeit wiederum Wassermangel hervorgetreten ist, hielt Versammlung es für notwendig, daß eine gründliche Untersuchung der städtischen Wasserleitung durch einen Sachverständigen erfolgt und zwar soll hierzu der Wasserwerksdirektor in Siegen herangezogen werden. — Der Anstalt Bethel in Bielefeld wurde für die Heimstätte „Gnadental" eine Beihülfe von 10 Mk. bewilligt. — Von den Verhandlungen über die am 26. Juli vorgenommene ordentliche Stadtkassenrevision nahm Versammlung Kenntnis.

* **Laasphe,** 9. Oktober. Wenn der Naturfreund bei der augenblicklich vorherrschenden herrlichen Herbstwitterung einen Ausflug in die freie Natur unternimmt, so kommt er ohne Zweifel auf seine Rchnung. Schaut man von den Höhen aus über die zu Füßen liegenden Felder und Wälder, so bietet sich ein Panorama, wie es auch die kühnste Phantasie nicht schöner hervorzuzaubern vermag. Die Laubwaldungen prangen im schönsten Farbenspiel, zu dem das dunkle Grün der Fichtenwälder den passenden Hintergrund bildet. Auf den Feldern beobachtet man die emsige Tätigkeit der Landwirte, die damit beschäftigt sind, die reichen Erträge ihres Fleißes zu ernten und unter Dach zu bringen. Wie mancher geht achtlos an all' dieser Herrlichkeit vorüber, weil sie ihm ein gewohnter Anblick ist. Wer aber Verständnis dafür hat, der wird immer wieder neue Anregung finden, sich diese schönen Tage zunutze zu machen und im Inneren seines Herzens sich sagen müssen, daß die freie Natur Genüsse bieten kann, die so leicht nicht übertroffen werden. Und gerade in hiesiger Gegend, in der man an einen langen, unfreundlichen Winter gewöhnt ist, bringt ein Sommer, wie wir ihn in diesem Jahre zu verzeichnen hatten, einen reichlichen Ersatz für alles, was wir gegen andere Menschen, die in bevorzugteren Gegenden wohnen, entbehren müssen.

* **Laasphe,** 9. Okt. Sind das herrlich schöne Herbsttage! Besteig nur eine Höhe, welch' heitere klare Luft, welch' eine weite Fernsicht! Oder durchwandere unser liebliches Lahntal, etwa von der Fasanerie aus oder durch den prächtigen Schulborn. Es ist wohl etwas wehmütiges, wenn die Tage kürzer werden und der Himmel trüber, wenn es von den Zweigen tropft und der Nebel am Morgen nicht weichen will und es dann wie ein Schauer des Todes durch den Wald geht. Aber wie freundlich erklärt der liebe Herrgott den Abend der Natur! Wie leuchtet's rings im Walde auf! — Hier glänzen des Ahorns lichtgelbe Blätter wie milde Sterne, und weißgrau schimmern der Silberpappel zitternde Blätter, der Birken zartes Gold wechselt mit der Eichen kräftigem Braun und der Buchen sattem Rostrot; in allen Schattierungen mischen sich grüne Töne in die Farbensymphonie von durchsichtigem, weichen Hellgrün der letzten Lindenblätter, bis zum dunklen Schatten der hin und her dazwischen verstreuten Kiefern und Tannen. Und welch farbenreiche Bilder zeigen die Waldesränder und Gebüsche mit ihren tausend farbenreichen Blättern und herrlichen Beerenfrüchten. Welche Verwandlungen an Farben machten nicht die Blätter der einzelnen Sträucher durch. Ich erinnere nur an den Brombeerstrauch, den Hornstrauch, den Schneeball, den Berberitzenstrauch und die wunderschönen Früchte des gemeinen Spindelbaums mit ihren gelben Samenmänteln — Pfaffenhütlein genannt. — Wenn die Sonne vom Himmel ihre Strahlen über den bunten Wald gießt, ist's, als taucht sie in ein Meer von Farben, und wenn ein Windhauch durch die Aeste geht, und raschelnd die Blätter sinken, dann ist's, als regnete es Gold und Kupfer, Rubinen und Silber zuhauf. Und das alles sind Farben, die nicht von außen auf den Wald gemalt sind, das alles schlummerte verborgen unter der grünen Decke, mit der er sich im Sommer kleidete. Man hat es gar nicht geahnt, wie viel gelbe und rote, graue und braune, violette und silberne Töne in diesem Grün steckten — erst jetzt, im Welken und Sterben, bricht das alles hervor, in Fülle und Pracht seinen verborgenen Reichtum, seine heimliche Herrlichkeit der staunenden Welt zu zeigen — und dann kommt ein Frost des Nachts, ein Sturch des Tages, und der Wald schüttelt noch einmal seine Krone — dann ist er kahl und scheint er tot, seine Farben verbleichen — aber die Menschen sagen: Das war ein herrlicher Herbst! —

Erndtebrück, 9. Okt. Eine aufregende Hirschjagd konnte vor einigen Tagen in der Nähe von Schürmannshof beobachtet werden. Dort war ein kapitaler ungrader Zehnender weidwund geschossen, aber wieder flüchtig geworden. Der krankgeschossene Hirsch wurde jedoch von einem Hunde verfolgt und gestellt. Dies war von einigen Steinbrucharbeitern beobachtet worden, welche den Jägern Kenntnis davon gaben. Bei der nun wieder aufgenommenen Jagd wurde der Hirsch, trotzdem er von mehreren Kugeln getroffen war, wieder flüchtig. Die verfolgenden Hunde wurden von dem totwunden Tiere abgeschlagen, wobei einer tot auf dem Platze blieb und der andere, wahrscheinlich schwer verletzt, vom Platze lief. Der Hirsch stand endlich auf der hohen Böschung des in der Nähe befindlichen Steinbruches, wo ihn die tötliche Kugel in das Kreuz traf. Nunmehr stürzte er mit gesenktem Geweih kopfüber die Böschung hinab, an deren Fuße er tot liegen blieb. Er hatte sein Leben teuer erkauft.

—* Wie die Erfahrung lehrt, läßt der **Hufbeschlag** im hiesigen Kreise noch zu wünschen übrig. Die Eisen, namentlich der Lastpferde, sind nach sachverständiger Ansicht meist zu weit und durchweg zu schwer, letzteres auf Wunsch der Besitzer, die am Beschlag zu sparen wünschen. Das Herrichten des Hufes (Beschneiden) wird nicht richtig ausgeführt, so z. B. das fehlerhafte Aufbrennen des Eisens. Der Nutzen eines guten Hufbeschlages und einer sorgfältigen Hufpflege ist daher für die Pferdebesitzer von großer Bedeutung.

Standesamtliche Nachrichten von Erndtebrück

für die Zeit vom 1. Juli 1908 bis 30. Septbr. 1908.

1. Geburten.

Am	8.	Juli	dem Schieferdeckermeister Chr. Gebhardt, hier.	1 S.
„	15.	„	„ Lokomotivhülfsheizer Wilh. Daub, hier,	1 T.
„	17.	„	„ Eisenbahnschlosser Wilh. Dickel, hier,	1 S.
„	26.	„	„ Eisenbahnschaffner Herm. Keller, hier,	1 T.
„	6.	Aug.	„ Fabrikarbeiter Fr. Horchler, hier,	1 T.
„	9.	„	„ Eisenbahnschaffner Karl Breuer, hier,	1 S.
„	10.	„	„ Fabrikarbeiter Karl Schlabach, hier,	1 S.
„	14.	„	„ Waldarbeiter Fr. Althaus, Benfe,	1 T.
„	16.	„	„ Marinettenspieler K. Bausch, Waldernbach,	1 T.
„	16.	„	„ Waldarbeiter Heinrich Six, Benfe,	1 T.
„	13.	„	„ Lokomotivheizer Karl Schneider, hier,	1 T.
„	12.	„	„ Bäcker Heinrich Herling, hier,	1 S.
„	16.	„	„ Schlosser Heinrich Wayandt, Schameder,	1 S.
„	18.	„	„ Fabrikarbeiter Friedrich Wied, hier,	1 S.
„	5.	Sept.	„ Obermeister Friedr. Wilh. Wagener, hier,	1 T.
„	5.	„	„ Obermeister Friedr. Wilh. Wagener, hier,	1 T.
„	4.	„	„ Fabrikarbeiter Heinrich Stöcker, hier,	1 S.
„	11.	„	„ Eisenbahnarb. Karl Wilh. Achenbach, hier	1 T.
„	8.	„	„ Eisenbahnarb. Friedr. Born, Melbacherhöh,	1 S.
„	15.	„	„ Fabrikarbeiter Wilh. Völkel, hier,	1 T.
„	15.	„	„ Fabrikarbeiter Wilh. Völkel, hier,	1 S.
„	21.	„	„ Landwirt Ludwig Birkelbach, Schameder,	1 T.
„	24.	„	„ Fürstl. Forstaufseher Wilh. Jericho, hier,	1 T.

2. Eheschließungen.

Am 12. Juli der Waldarbeiter Heinrich Göbel und die Luise Werthenbach, beide aus Benfe. — Am 5. August der Eisenbahntelegraphenvorarbeiter Wilhelm Knauz aus Remscheid und die Henriette Luise Bürger von hier. — Am 5. August der Bäckermeister Peter Wilhelm Jockel aus Marburg und die Verkäuferin Lina Bürger von hier. — Am 23. August der Weber Wilhelm August Schumann aus Langenfeld und Auguste Herling von hier. — Am 6. September der Waldarbeiter Johann Heinrich Six aus Benfe und Luise Völkel von hier. — Am 20. September der verwitwete Schuhmachermeister Ludwig Schmidt aus Rückershausen und die verwitwete Luise Schlabach geb. Stöcker zu Benfe.

3. Sterbefälle.

Am 9. Juli der Landwirt Wilhelm Saßmannshausen, hier, 83 Jahre alt. — Am 2. August der Landwirt Johann Heinrich Herling, hier, 82 Jahre alt. — Am 6. September der Lokomotivführer Heinrich Klöckner, hier, 62 Jahre alt. — Am 17. Septbr. Wilhelm Schmidt, hier, 4 Monate 14 Tage alt. — Am 19. Sept. dem Maurergesellen Chr. Schlabach aus Zinse eine Totgeburt. — Am 27. September Heinrich Völkel, hier, 12 Tage alt.

Briefkasten der Schriftleitung.

K. L. Die Zugehörigkeit zur Ersatzreserve dauert 12 Jahre und rechnet vom 1. Oktober des ersten Militärpflichtjahres ab. Nach Ablauf dieser Zeit treten die Ersatzreservisten, welche geübt haben, zur Landwehr 2. Aufgebots, die übrigen Ersatzreservisten zum Landsturm 1. Aufgebots über. Die Versetzung in die Landwehr 2. Aufgebots bezw. die Entlassung zum Landsturm 1. Aufgebots erfolgt bei den nächsten, nach Ablauf der Ersatzreservepflicht folgenden Frühjahrs-Kontrollversammlungen.

Von N. N. gingen bei uns ein: Acht Mark Einquartierungsgelder als Beitrag zum Bau eines Krankenhauses in Laasphe. Wir haben den Betrag dem hiesigen Bürgermeisteramt überwiesen.

Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Sie suchen keinen anderen

Kaffee-Ersatz mehr, wenn Sie Kathreiners Malzkaffee kennen.

Grundstücks-Verpachtung.

Die Fürstlichen Wiesengrundstücke unter der Riedhecke, auf der Schwarzwiese, im Strutweiher, auf der obersten Aue und im oberen Didelsbach sollen am

Montag den 12. d. Mts., von mittags 12½ Uhr ab

öffentlich meistbietend auf 6 Jahre an Ort und Stelle verpachtet werden.

Wittgenstein, den 8. Oktober 1908.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Garten-Verpachtung.

Die Abteilungen V, VI und VII des Herrngartens am Hohlen Weg in Laasphe sollen am

Dienstag den 13. Oktober cr., nachm. 4 Uhr

öffentlich meistbietend an Ort und Stelle auf 6 Jahre verpachtet werden.

Wittgenstein, den 8. Oktober 1908.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Im Auftrage des Landwirts Heinr. Blecher in Bermershausen beabsichtige ich, dessen **Besitztum,** bestehend in **Haus** und **Hof** nebst sämtlichen Grundstücken, ganz oder geteilt auf mehrere Jahre am **Samstag den 17. Oktober, abends 8½ Uhr** im Autschbach'schen Lokale hierselbst zu verpachten, ferner **2 Wagen, 2 Pflüge, 1 Egge** usw. zu verkaufen. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

F. Weber, Bermershausen.

Zur bevorstehenden Saison

empfehle meine

Damen- und Kinderhüte.

Brautkränze u. Schleier

Fr. Wachter

geb. Horchler,

Laasphe.

Bekanntmachung.

Das Abladen von Schutt und Unrat **„auf der Lache" am Schweinemarkt** wird hiermit untersagt.

Bauschutt usw. darf nur in den offenen Graben am Puderbacher Weg (der Abladeplatz ist durch eine Tafel gekennzeichnet) gebracht werden. Uebertretungen werden polizeilich bestraft.

Laasphe, den 8. Okt. 1908.

Die Ortspolizeibehörde

Koop.

Feinster

Medizinal-Lebertran

und

Blutwein

in Originalflaschen,

ärztlich empfohlen als bestes Nähr- und Kräftigungsmittel für schwächliche Personen, empfiehlt

Wittgensteiner Drogerie.

Inh. Max Hintz, Laasphe.

Stets frischen

Zwetschenkuchen

bei

Laasphe. **Emil Niggemann.**

Bäckerei u. Konditorei.

Eine gute Ziege

steht zu verkaufen.

Fasanerie Nr. 1 bei Laasphe.

Zwangsversteigerung

Am Samstag den 10. Oktober d. J., nachmittags 2 Uhr werde ich in Erndtebrück an Ort und Stelle

eine Partie verschiedene Lacke, Farben, leere Blechkannen und Holzfässer

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sammelpunkt: Hotel Wittgensteiner Hof daselbst.

Der Verkauf findet voraussichtlich statt.

Krause, Ger.-Vollz., Berleburg.

Ein ordentl. Mädchen

zu Weihnachten gesucht von

Laasphe. **Fr. Schäfer,**

Königstraße 42.

Kaufe noch ca. 15—20 Ctr.

gute Speisekartoffel.

Hotel Fasanerie.

Jeden Samstag

frischen Obstkuchen

bei **Bäcker Fr. Schuppert,**

Laasphe, Kirchplatz.

Frisch eingetroffen:

Feinste

Almeria-Weintrauben.

Wittgensteiner Drogerie

Max Hintz, Laasphe.

Zwangsverkauf.

Am **10. d. Mts., vorm. 9 Uhr** sollen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in Feudingen

zirka 50 Ctr. Heu

verkauft werden. Versammlung 8¾ Uhr beim Wirt Heinrich das.

An demselben Morgen, vorm. 10 Uhr in Rückershausen:

1 Kuh.

Versammlung bei der Schule daselbst.

Und am **12. d. Mts., nachmittags 3 Uhr** in Laasphe

1 Futter- und Rübenschneidmaschine.

Versammlung am Bahnhof hierselbst.

Laasphe, den 9. Oktober 1908.

Plappert,

Gerichtsvollzieher.

Einige Centner

prima Saatroggen

empfiehlt

Laasphe **Friedr. Schäfer,**

Königstraße 42.

Prima

Zwetschenmus

das Pfund zu 25 Pfg., hat abzugeben

Laasphe. **Ludwig Hach.**

Beschluß.

Auf Antrag der Witwe des Kapitäns Rudolf Hopf, Laura geb. Hahn hier wird die Nachlaßverwaltung über den Nachlaß der am 23. Juni 1907 hier gestorbenen Sofie Hopf angeordnet.

Laasphe, den 8. Oktober 1908.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die rückständigen Zinsen für ausgeliehene Kapitalien sind nunmehr sofort an die Kreissparkasse zu zahlen.

Bei Nichtbeachtung dieser Aufforderung erfolgt die gerichtliche Beitreibung.

Laasphe, den 7. Oktober 1908.

Kreissparkasse Laasphe.

Hänger. Bergmann.

Handwerker-Innung für das Lahntal.

Sonntag den 11. Oktober cr., nachmittags 2½ Uhr findet in Feudingen im Gasthof August Heinrich eine

Innungs-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die allgemeine Lage im Handwerk.
2. Der kleine Befähigungsnachweis (neue Bestimmung vom 1. Oktober d. Js.)
3. Pflichten und Rechte der Innungen.
4. Das Borgunwesen im Handwerk (Die Notwendigkeit der Buchführung.)
5. Das Submissionswesen (Blüten und Früchte.)
6. Anmeldung und Bericht über die neugegründete Krankenunterstützungskasse.
7. Handwerk und Fabrikbetrieb.
8. Verschiedenes.

Da wichtige Standesfragen zur Verhandlung stehen, so sind sämtliche Handwerker wie auch Gesellen zu dieser Tagung höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Zum 1. Oktober.

Abonnements auf sämtliche Zeitschriften:

Buch für Alle,	Romanzeitung,	Modenwelt,
Für Alle Welt,	Romanbibliothek,	Deutsche Modenzeitung.
Illustrierte Welt,	Die Woche,	Bazar,
Ueber Land und Meer,	Sonntagszeitung,	Frauenzeitung,
Gartenlaube,	Universum,	Fliegende Blätter,
Daheim,	Fürs Haus,	Meggendorfer Blätter

u. s. w. u. s. w. liefert zum Abonnementspreis frei ins Haus

Laasphe. **August Imgardt,** Buchhandlung.

Ernst Eschemann, Photographische Anstalt,
(früher **Max Stephani**)
Biedenkopf und **Laasphe,**
Porträts, Gruppenbilder, in jeder Größe u. nach jedem Verfahren
Vergrößerungen und Reproduktionen
schwarz und farbig in moderner Ausführung.

Jeden **Mittwoch** und **Sonntag Nachmittag** geöffnet.

Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn Fr. Langenbach (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezügliche Wünsche sogleich per Telephon nach Biedenkopf melden wird.

Allerbeste Magerkohlen rustfrei, **Nuss I u. II**
„ **Fettnüsse I, II, III.**

beste Anthracit-Nüsse I, II und III, ebenso rheinische **Braunkohlen-Briketts,** Marke Union. Ferner **Faß-** und **Flaschenbier** aus der Siegener Aktienbrauerei, sowie Ankerbräu, Pilsener, helle und dunkle Lagerbiere.

Laasphe **Fr. Langenbach,**
Lahnstraße 9. — Telephon Nr. 12.

Billige Fahrräder!

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich folgende gebrauchte, aber noch sehr gut erhaltene Fahrräder zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Ein Naumanns „Germania", Modell 1907, zu Mk. 53.00
Ein „Prätoria" . . . . . zu Mk. 38.50
Ein Fahrrad ohne Marke . . . . . zu Mk. 30.00

August Mittelmann, Laasphe.
Fahrrad-Handlung.



Empfehle mein reichhaltiges Lager aller Arten

Grabdenkmäler und **Grabsteine**
sowie **Grab-Einfriedigungen**

in allen Preislagen, auch halte mich im **Instandhalten** und **Ausschmücken** der Gräber bestens empfohlen.

Meine Wohnung befindet sich Kirchplatz 20 hierselbst.

Laasphe. **Chr. Buschhaus.**
Gärtner.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit. —*— Gegründet 1875.
Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
Kapitalanlage über 50 Millionen Mark.

Haftpflicht-, Unfall- u. Lebensversicherung.

Prospekte, Versicherungsbedingung, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst u. kostenfrei durch G. Weide, Drechsler in **Laasphe.**

Gesamtversicherungsstand über 740 000 Versicherungen | **Heinr. Sassmannshausen** in **Leimstruth.** Vertreter aus allen Ständen überall gesucht. | Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.

Kriegerverein Fischelbach.

Sonntag den 11. Oktober, nachmittags von 3 Uhr ab

Kriegerversammlung.

Tagesordnung:

Aufnahme der Reservisten; Zahlen der Beiträge; Anmeldungen zur Sterbekasse; Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bienenzuchtverein Banfetal.

Sonntag den 11. Oktober, nachm. 3 Uhr

Versammlung

in Hesselbach. Treffpunkt: Bienenstand unseres Schriftführers.

Tagesordnung:

1. Umlogieren eines Volkes.
2. Vortrag des Herrn Oberförsters Berthold: Das Einwintern.
3. Das Einwintern.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Zahn-Atelier von
Minna Kraft,
Zahntechnikerin
Siegen, Kölnertor 10.
Schmerzloses Zahnziehen.
Künstliche Zähne von 3 Mk. an.
Plomben von 2 Mk. an.
Anfertigung in kurzer Zeit von morgens bis abends.
Gewissenhafte Bedienung.

Reserve 1908

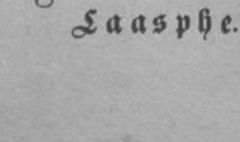
hat jetzt Ruhe, und wenn Reserve Ruhe hat, muß jeder Reservist sich neu einkleiden. Dies besorgt er am besten im **Hess. Kaufhaus.** Dort erhält man **Anzüge** von 7.50 Mk. an, **Joppen, Hüte, Hemden, Wäsche, Cravatten, Socken,** überhaupt alle Bekleidungs-Artikel in enormer Wahl zu billigen, festen Preisen.

Beim Einkauf von 14 M. an erhält Jeder einen eleganten Filzhut gratis.

Hess. Kaufhaus
Georg Göbel, Marburg.
Weidenhausen 31. Telephon 377.

Weber's Patent
Haus-Backofen.

Weitgehendste Garantie.



Weitgehendste Garantie.

Konstruktion und Ausführung mustergiltig. Größte Raum- und Heizmaterial-Ersparnis.
Anschaffungskosten billig.
Prospekt D 10 und Referenzen kostenlos durch

Anton Weber,
Niederbreisig 42 i. Rhld.
Erste und größte Spezialfabrik Deutschlands für Hausbackofen und Räucherapparate.
Vertreten durch
Chr. Treude, Hemschlar.

Neue Zwiebeln

auf sofortige Lieferung empfiehlt
Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach.

Oefen u. Herde

liefert zu Original-Hüttenpreisen
Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Kriegerverein Laasphe.

Sonntag den 11. Oktober cr. nachmittags 1½ Uhr bei günstiger Witterung

Kartoffelbraten

am Feldberg. Die Kartoffel sind bei unserem Marketender J. Weiß abzugeben.

Anzug nach Belieben. Beteiligung für Damen und Mitglieder frei.

Der Vorstand.



Freiw. Feuerwehr Laasphe.

Sonntag den 11. Oktober cr. nachmittags 1½ Uhr bei günstiger Witterung

Kartoffelbraten

am Feldberg. Die Kartoffel sind bei Herrn J. Weiß abzugeben. Anzug nach Belieben. Beteiligung für Damen und Mitglieder frei.

Der Vorstand.

Für
Zahnkranke
bin ich
Montag den 12. Oktober cr. in Feudingen
bei Herrn Gastwirt Dörr am Bahnhof von **8—11 Uhr vorm.** anwesend.

Ad. Scheuer, Zahntechniker,
Laasphe.

Johannes Hansen
Heilkundiger
Siegen, Kölnertor 10, 1 Treppe,
behandelt Kranke auf Grund der Naturheillehre, der Biochemie und Homöopathie. Gewissenhafte und individuelle Behandlung.
Sprechstunden in Erndtebrück, am Bahnhof:
Jeden Mittwoch v. 9—12 Uhr.
Fernsprech-Anschluß Nr. 754.

Wer will unter die Soldaten,
der muß haben einen
schönen Koffer,
einige Hemden,
Unterhosen,
Unterjacken,
Socken, Bürsten usw.
Nathlose Unterhosen
für die Reiterei,
sowie sämtl. **Rekruten-Bedarfs-Artikel** kauft man heute vorteilhaft, reell und bei streng festen Preisen im
Hess. Kaufhaus
Georg Göbel, Marburg
Weidenhausen 31. Telephon 377.
Jeder Rekrut erhält ein schönes Andenken.
Versand nach außerhalb gegen Nachnahme.

Hiermit nehme ich die über den Wilhelm Völkel (Annemaries) in Erndtebrück gemachte Aeußerung mit Bedauern als völlig unwahr zurück.

Mina Riedesel,
Wunderthausen.

Bekanntmachung.

An der mehrklassigen evangelischen Volksschule zu Gosenbach ist eine Lehrerstelle zu besetzen. Das mit der Stelle verbundene Einkommen beträgt:

1400 Mk. Grundgehalt,
400 „ Mietsentschädigung für Verheiratete,
200 „ Mietsentschädigung für Unverheiratete,
180 „ Alterszulage.

Meldungen sind bis zum **20. Oktober** an den Unterzeichneten einzureichen.

Niederschelden, 5. Oktober 1908. (Kreis Siegen.)

Der Amtmann
Busch.

Die Adam Becker'schen **Immobilien in Lützel** (Haus, in dem bisher **Wirtschaft und Warenhandlung** betrieben wurden und etwa **2 ha Aecker und Wiesen**), ferner das neben der Wirtschaft befindliche **Fabrikgebäude mit Einrichtung** (2 Kreissägen, 1 Holzwollenmaschine, 1 Lanz'sche Lokomobile u. s. w.) sind durch mich zu kaufen. Die Fabrik-Einrichtung wird gegebenenfalls auch getrennt abgegeben. Das Fabrikgebäude läßt sich als Saal herrichten.

Ferd. Beier, Bücherrevisor,
Siegen, Bahnhofstr. 16.

Die von Herrn Uhrmacher Baumann bisher innegehabte **Wohnung** nebst Laden und Zubehör ist vom 1. Januar ab, event. auch früher, anderweitig zu vermieten.

Frau Wwe. Hofheinz,
Laasphe.

Mädchen

suchen nach Laasphe zu Neujahr Stelle. Näheres bei

Frau Wwe. Stremmel,
Laasphe, Steinweg 2.

Ordentliches
Mädchen

für leichte Hausarbeit per sofort oder später gegen guten Lohn gesucht.

Carl Steinseifer,
Siegen, Lindenbergstr. 14.

Rote Lotterie.

Hauptgewinn 100000 Mk.
Ziehung am 24.—29. Okt. 1908.
Lose à 3,40 Mk. empfiehlt
Laasphe. **W. Jung sen.**

Habe noch circa
25 rm Buchenscheitholz
1. Kl. abzugeben. Liefere dasselbe für Mk. 7,50 frei Haus.
Laasphe **Chr. Duchardt,**
Wasserstraße.

40—50 Ctr.
gute Speisekartoffeln
sind abzugeben. Näheres bei
Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Ein Waggon
Weisskraut, Rotkraut und Wirsing
ist angekommen.
Laasphe. *J. J. Metz.*
Inh. Aug. Metz.

Gottesdienste in Laasphe.
Sonntag, 11. Oktober.
17. n. Trinitatis.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl in Niederlaasphe. P. Stein.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams. Kollekte für die deutsche evangel. Diaspora des Auslandes.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Hierzu Nr. 41 des Illustr. Familienbl.